



MV im TV: Hausmeister im höchsten Wohnhaus des Landes

Martin Lange ist Hausmeister. Mit 32 Jahren ist er einer der jüngsten in Rostock und trägt eine ganz besondere Verantwortung. In MVs höchstem Wohnhaus ist er täglich auf 23 Etagen unterwegs – als Moderator zwischen Rentnern und Studenten, Nothelfer, Logistiker und als Ordnungshüter auf

den Hochhausfluren. In seinem Büro im Erdgeschoss steht das Telefon selten still. Ob Lampen auf den Hochhauskorridoren gewechselt werden sollen, ein Wasserhahn in einer der 170 Wohneinheiten tropft oder sich jemand auf seiner Wohnung ausgesperrt hat – Martin Lange ist der Mann für

diese Fälle. Ab und zu geht's auch nach ganz oben, auf die über 80 Meter hohe Dachfläche – besonders die dort installierten Sendeanlagen für die Handy-Netze müssen öfter gewartet werden. „Ohne mich kommt hier keiner aufs Dach – das wäre viel zu gefährlich!“, betont der Hausmeister.

Ein Job mit Ausblick bis zur Ostsee – und reichlich Auf und Ab über 83 Höhenmeter! Zu sehen ist „Die Nordreportage – Wohnturm mit Meerblick – Hausmeister im höchsten Wohnhaus von MV“ am Montag, 10. Februar, um 18.15 Uhr im NDR-Fernsehen. Foto: NDR/ExtraVista Film & TV Rostock

Anwaltverein: Rostock braucht eine juristische Examensausbildung

Bildungsministerin Bettina Martin (SPD) stellte sich Diskussion zu wachsendem **MANGEL** an Juristen im Land

VON ANETTE PRÖBER

ROSTOCK. Die Aula der Rostocker Universität war am 23. Januar mit etwa 170 Gästen fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der Rostocker Anwaltverein hatte zur Podiumsdiskussion „Juristennachwuchs sichert Rechtsstaat“ eingeladen, um auf das zunehmende Personaldefizit bei Staatsanwaltschaften, Gerichten und in Anwaltskanzleien in Mecklenburg-Vorpommern aufmerksam zu machen. Rechtsanwalt Christian Doose-Bruns, Vorsitzender des Vereins, erklärte zunächst die dramatische Situation. Etwa 70 Prozent der insgesamt 622 Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sind älter als 50 Jahre. Bis zum Jahr 2031 wird die Hälfte von ihnen in Pension gehen. Ähnlich brisant stellt sich die Lage in der Anwaltschaft dar. Ein Viertel der im Land zugelassenen Anwälte sind 60 Jahre oder älter. „Um unseren Bedarf zu decken, brauchen wir auf die nächsten zwölf Jahre gerechnet jährlich 50 Zulassungen. Das lässt sich vor dem Hintergrund der Ausbildungssituation im Land nicht kompensieren“, betonte Rechtsanwalt Christian Doose-Bruns. Selbst wenn alle in Greifswald ausgebildeten Volljuristen im Land blieben, betrage die Lücke 50 Prozent. Der Verein, der die Berufs- und Standesinteressen seiner Mitglieder vertritt, setzt sich deshalb dafür ein, die juristische Examensausbildung an der Uni-

versität Rostock wieder einzuführen. Diese war im Jahr 2008 Sparplänen der Landesregierung zum Opfer gefallen. Derzeit gibt es eine volljuristische Ausbildung nur an der Universität Greifswald.

Auf dem Podium diskutierten Bildungsministerin Bettina Martin (SPD), Stefan Graßhoff, Präsident der Rechtsanwaltskammer MV, Michael Mack, Vorsitzender des Richterbundes MV, und Edith Kindermann, Präsidentin des Deutschen Anwaltvereins. Ob es ein Fehler gewesen sei, den Studiengang zu schließen,

wollte Moderator und FAZ-Journalist Dr. Hendrik Wieduwitt von der Ministerin wissen. Die Arbeitsmarktlage sei damals eine andere gewesen und der Schritt notwendig, antwortete Martin. Sie räumte ein, dass heute Konsens darüber bestehe, mehr juristischen Nachwuch im Land ausbilden zu wollen. Allerdings favorisiere sie andere Lösungen. Sie setze auf mehr Qualität in der Lehre, auf Prüfungsbegleitungen, mehr Praxisbezug, Kooperationen... Sie könne sich nicht vorstellen, warum nicht doppelt so viele Examens-

abschlüsse in Greifswald möglich sein sollten. Gegenwärtig starten jährlich rund 300 junge Menschen ihr Jura-Studium, aber nur ca. 60 erreichen das zweite Staatsexamen.

Die Abbrecherquoten sind deutschlandweit ähnlich hoch, entgegnete Edith Kindermann. Die Rechtsanwältin warnte davor, weitere zehn Jahre zu experimentieren. Der Bedarf sei klar, jetzt müsse gehandelt werden. Sie plädierte für zwei Standorte der Examensausbildung im Land Mecklenburg-Vorpommern. Sie müssen beide Unis spielen.

Durch Spezialisierungen und Vernetzungen werden sie gewinnen“, richtete sie sich an die Ministerin, begleitet von viel Beifall aus dem Auditorium.

QUALIFIZIERTE JURISTEN FÜR DEN RECHTSSTAAT

Rostock hat als Standort auf Studenten eine „ganz andere Strahlkraft“ als Greifswald, betonte Rechtsanwalt Stefan Graßhoff. Er ging auf dem Podium auch auf die Auswirkungen der Gerichtsstrukturreform ein, die dazu geführt habe, dass kleine Städte jetzt ohne Amtsgerichte, Polizei und öffentliche Verwaltungen sind. Für Anwälte sei damit „der ländliche Raum zur Niederlassung noch unattraktiv“. Michael Mack, Vorsitzender Richter am Landgericht, unterstrich, dass die Absolventenzahl aus Greifswald absolut nicht ausreichend ist, um den Bedarf zu decken. „Wenn wir heute nicht anfangen, mehr Juristen auszubilden, haben wir in sieben bis acht Jahren ein riesiges Problem.“

Positiv kann gewertet werden, dass die juristische Fakultät in Rostock noch vorhanden ist. Eigentlich hätte sie vollständig aufgelöst werden sollen, erinnerte sich Prof. Wolfgang Schareck, Rektor der Universität. Wegen der interdisziplinären Ausrichtung vieler Studiengänge sei die Fakultät in abgespeckter Form gerettet worden. Seitdem werde der Studiengang „Good Governance“ als Bachelor- und

Master-Ausbildung angeboten. „Wer dann noch das Staatsexamen will, wandert allerdings ab. Und zwar nicht nach Greifswald, sondern nach Münster und Bonn.“ Schareck plädierte in der Aula für die Wiedereinführung der Examensausbildung in Rostock. Die Kosten hielten sich in Grenzen, denn Juristen bräuchten anders als Mediziner keine Labore oder teure Technik. „Vor zehn Jahren ist in Rostock etwas abgeschafft worden, was gut war. Schon damals waren die Konsequenzen absehbar“, sagte Prof. Dr. Reinhard Singer in der Diskussion, der von 1994 bis 2004 in der Warnowstadt an der Fakultät unterrichtete.

Am Ende stand die Frage im Raum, warum können Studenten in Rostock nicht einfach wieder das Examen ablegen? Die Antwort der Ministerin fiel knapp aus: „Geld ist endlich.“ In die Zielvereinbarung 2021 der Regierung zur Qualitätsentwicklung von Lehre und Forschung werden unter anderem Förderungen für die Lehrerausbildung, die Ausbildung von Hebammen, Pflegern und Psychotherapeuten aufgenommen. Die Ausbildung der Juristen findet sich nicht darin. Doose-Bruns vom Rostocker Anwaltverein erklärte, dass die Veranstaltung in der Rostocker Uni einen wichtigen öffentlichen Impuls gesetzt hat. Auf allen Ebenen müsse nun engagiert für die Wiedereinführung der Examensausbildung von Juristen in Rostock geworben werden.



Prof. Wolfgang Schareck, Rektor der Universität Rostock, plädierte in der Aula für die Wiedereinführung der Examensausbildung in Rostock. Foto: Anette Prober

Ab dem Wintersemester: Hebammenwissenschaft in Rostock studieren

ROSTOCK. Mecklenburg-Vorpommern akademisiert die Hebammenausbildung. Zum Wintersemester 2020/2021 wird die Uni Rostock in Kooperation mit dem Klinikum Südost Rostock und den anderen geburtsklinikführenden Krankenhäusern im Land sowie der Beruflichen Schule „Alexander Schmorell“ in der Hansestadt einen neuen Bachelor-Studiengang Hebammenwissenschaft einrichten. Innerhalb von sieben Semestern

sollen die angehenden Hebammen ihren Abschluss erreichen. Die Hebammenausbildung wird künftig deutschlandweit in Form eines Dualen Studiums mit einem hohen Anteil an Praxisstunden erfolgen. Zugangsvoraussetzung ist dann die Allgemeine Hochschulreife.

„Es ist wichtig, dass Hebammen auch weiterhin im Land gut ausgebildet werden“, erklärte Wissenschaftsministerin Bettina Martin. „Ich freue mich, dass es

uns gelungen ist, den Studiengang an der Universität Rostock einzurichten. Hebammen helfen, damit der Start ins Leben gelingt. Auf Basis eines Bundesgesetzes ist künftig eine akademische Ausbildung für den Beruf notwendig, so dass auch wir einen Studiengang anbieten werden. Mit dem neuen Studienangebot sorgt das Land weiterhin für Fachkräftenachwuchs in der Geburtshilfe“, betonte Martin. Der Rektor der Uni

Rostock, Professor Wolfgang Schareck, wünscht sich nach wie vor einen Pflege-Campus Mecklenburg-Vorpommern im Verbund mit allen Hochschulen des Landes und dem Konzept einer dualen Ausbildung aller Pflegebereiche, die akademisiert werden sollen. Interdisziplinär könnten so moderne didaktische Konzepte mit verschiedenen Partnern für die erforderliche Ausbildung von Hebammen und Geburtshelfern eingesetzt wer-

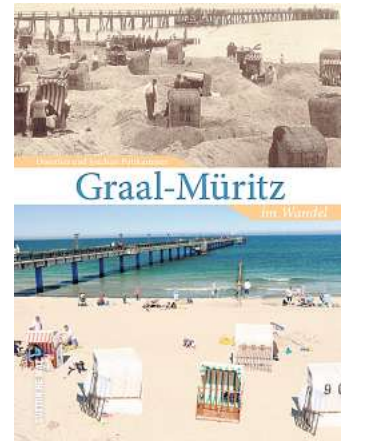
den. „So kann dem drohenden Fachkräftemangel im Lande am wirkungsvollsten entgegengewirkt werden.“

„Der Hebammenberuf entwickelt sich weiter und das muss sich auch in der Ausbildung widerspiegeln“, sagte Professor Emil Reisinger, Dekan und Wissenschaftlicher Vorstand der Universitätsmedizin. „Durch neue Erkenntnisse, Behandlungs- und Therapieformen werden die Aufgaben immer an-

spruchsvoller. Mit dem neuen Studienangebot ermöglichen wir den Hebammen, ihrer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden“, so Reisinger. Schüler, die ihre schulische Ausbildung an der Beruflichen Schule „Alexander Schmorell“ begonnen haben, können diese dort auch abschließen. Weiterhin möchte die Uni die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den bisherigen Kooperationskliniken der Beruflichen Schule

Zum Erinnern, Vergleichen und Neuentdecken

GRAAL-MÜRITZ. Im Sutton Verlag ist der Bildband „Graal-Müritz im Wandel“ von Dorothea und Joachim Puttkammer erschienen. Die einstigen Bauerndörfer Graal und Müritz haben sich seit den Anfängen der Sommerfrische im 19. Jahrhundert drastisch verändert. Dieser Bildband lädt Einheimische und alle anderen Interessierten dazu ein, die Entwicklung des Ostseebades im Zeitraffer mitzuverfolgen. Joachim Puttkammer, früherer Pfarrer von Graal-Müritz und Autor zahlreicher regionalgeschichtlicher Publikationen, präsentiert 55 historische Aufnahmen aus dem Kaiserreich, der Weimarer Republik und der DDR-Zeit und stellt ihnen aktuelle Farbfotografien aus derselben Perspektive gegenüber. Die Bildpaare zeigen die Seebrücken und das Strandvergnügen, Hotels und Restaurants, öffentliche Gebäude und die reizvolle Natur im Wandel der Zeiten. Ein kurzweiliger Spaziergang, der so manche Überraschung birgt und spannende Einblicke in die Vergangenheit eröffnet. Zum Erinnern, Vergleichen und Neuentdecken. Joachim Puttkammer war von 1993 bis 2004 Pastor der evangelischen Kirchgemeinde in Graal-Müritz und wirkte weiterhin in Ballwitz, Prillwitz und in der Hansestadt Greifswald. Er hat bereits zahlreiche Publikationen zur Regionalgeschichte, aber auch Romane, Erzählungen und Sachbücher veröffentlicht. Dorothea Puttkammer ist Berufsfotografin und arbeitete als Theaterfotografin in Greifswald. Seit 1993 lebt sie mit ihrem Mann Joachim Puttkammer in Graal-Müritz.



„Graal-Müritz im Wandel“, Sutton Verlag, ISBN: 9783963031212. Foto: Verlag

MV beliebtestes Inlandsreiseziel

Bereits zum zweiten Mal in Folge ist MV das beliebteste Inlandsreiseziel der Deutschen. Das geht aus der am Mittwoch veröffentlichten 36. Deutschen Tourismusanalyse der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen hervor. Demnach wählten 6,7 Prozent aller Reisenden den Nordosten als Haupturlaubsziel. Bayern folgt mit 5,5 Prozent auf dem zweiten Rang der beliebtesten innerdeutschen Reiseziele, dahinter Niedersachsen mit 4,8 Prozent. Zur Datenerhebung wurden rund 3000 Bürger zu ihrem Reiseverhalten 2019 sowie zu ihren Urlaubsabsichten 2020 befragt. Unter www.tourismusanalyse.de finden Interessierte Auszüge zum Nachlesen.

➔ Mehr: www.stiftungfuerzukunftsfragen.de